

hohenlohesche Lehenträger namentlich bekannt. Das älteste Lehenbuch ist über 100 Jahre jünger: unter Kraft III. wurde es in der Zeit von 1345 bis 1350 verfaßt; es verzeichnet 225 Lehenträger aus 159 Familien (leider ist kein Register vorhanden, das dem Leser und Benützer das Auffinden einzelner Namen erleichterte). Seit 1407 wurde der Lehenshof vom Senior des Hauses Hohenlohe verwaltet. Passivlehen nahm das Haus nicht nur vom Kaiser — von ihm besonders in Form der Regalien —, sondern auch von weltlichen und geistlichen Reichsständen entgegen. Verfasser zählt sie auf. Einiges vermißt man (Kirchberg z. B. als später umgetauschtes Lehen der böhmischen Krone sieht man ungern als „u. a.“). In einem weiteren Kapitel lernen wir die einzelnen rechtlichen Vorgänge und Formen der Belehnung kennen: Lehensmutung, Investitur, Gesamtbelehnung, Vertretung der Vasallen. Der Darstellung der Rechtsverhältnisse an den verschiedenen Arten von Lehen sowie des Aufbaues der Lehenverwaltung schließt sich exemplarisch die Schilderung eines Lehenprozesses (gegen Hans Wilhelm von Auerbach) an. — Die 87 Seiten Text sind mit über 850 oft ausführlichen Anmerkungen gespickt. Ein Anhang führt die Lehensadministratoren des Hohenloheschen Lehenshofes auf und bringt informative Beispiele aus der Lehenverwaltung. U.

Der Kreis Künzelsau. (Heimat und Arbeit.) Aalen: Heimat und Wirtschaft 1966. 230 S. Ill.

Die Reihe des Verlags, die es sich zum Ziel gesetzt hat, einen Überblick über die Wirtschaft unseres Landes zu geben (WFr 1965, 173), bringt mit dem vorliegenden Band den ersten fränkischen Kreis. Landrat, Finanzminister und die Bürgermeister der Städte berichten über die heutige Lage; Wirtschaft, Landwirtschaft und Forsten werden dargestellt, einzelne Firmen stellen sich im Bilde vor. In unserem Zusammenhang sind die Beiträge zur Volkskunde (Heinrich Renner), Kunstgeschichte (Georg Himmelheber) und Geschichte (Karl Schumm) von besonderem Wert. Schumm geht aus von den historischen Straßen und der frühen Besiedlung. Er stellt die vielfältigen Herrschaften dar, die das heutige Kreisgebiet mehr als jedes andere zersplittern ließen. Im Mittelpunkt seiner Darstellung steht aber der Bauer mit seinen Besitzverhältnissen. Was hier gesagt wird, gilt nicht nur für den Kreis Künzelsau, sondern weitgehend für das ganze württembergische Franken und das weitere Kochertal. Wer also über die eigentliche Sozialgeschichte dieses Raumes, über das Bauertum, etwas wissen will, wird zur vorliegenden Arbeit von Karl Schumm greifen müssen. Daß neben der weltlichen auch die kirchliche Organisation, neben dem gleichbleibenden Rhythmus des Bauertums auch Wirtschaft und Zeitereignisse behandelt werden, versteht sich von selbst. Ohne den Anspruch zu erheben, die wissenschaftlichen Oberamtsbeschreibungen zu ersetzen, gibt dieser Band einen guten Überblick über die Geschichte (aus der heutigen Sicht) und die Gegenwart des Kreises Künzelsau. Wu.

Rudolf Dangel: Freie Reichsstädte anno dazumal. Geschichten erzählen Geschichte. Stuttgart: Franckh 1965. 206 S. Reich illustriert. 34 DM.

In der prachtvollen Aufmachung der Verlagsreihe (vgl. WFr 1965, 172, 174) wird nun ein Band über die Reichsstädte vorgelegt. In den Abbildungen ist Hall dreimal vertreten (Sammlung Dr. Dürr), und im Text wird (S. 116 ff.) die Haus-Chronik Johann Morhards zitiert. Der Verfasser, bekannt durch seine Berichte zur Früh- und Landesgeschichte in der „Stuttgarter Zeitung“, weiß ansprechend zu erzählen. Er beschränkt sich nicht auf die Reichsstädte im Südwesten, die besonders zahlreich sind, auch Augsburg und Nürnberg, Frankfurt, Köln und Lübeck finden ihren Platz. In der beigegebenen Liste nennt er die Reichsstädte von 1802. Das ist insofern zu bedauern, als in der Landschaft des Reichs etwa im 15. Jahrhundert Konstanz, im 16. Straßburg eine Rolle spielten, die für alle Reichsstädte Auswirkungen hatte. Der Verfasser geht aus vom Reich, darum stellt er die Reichskrone seinem Buche voran, und er will in zwangloser Form herausarbeiten, was die Städte des Reichs geschaffen hätten: eine neue bürgerliche Gesinnung, ein Vorbild bürgerschaftlichen Denkens, „der gemeinsame Wille, die Freiheit zu nutzen, zu halten“. Vielleicht werden hier die Deklamationen der Freiheit überschätzt, die großen Handelsstädte, die nicht dem Reich direkt unterstanden (fast die ganze Hanse!), unterschätzt. Aber das ist wohl richtig, daß die Städte im Widerstand gegen die Fürsten die Forderung nach Recht und Gerechtigkeit erhoben und „ein Stück der Freiheit gerettet“ haben (vgl. WFr 1958, 75). Wu.